



Brandschutz

Fremdfirmen auf die Finger schauen

Beim sensiblen Thema Brandschutz im Krankenhaus sollten die Verantwortlichen Fremdfirmen unbedingt mit auf dem Schirm haben. Brandgefährliche Tätigkeiten dürfen Handwerker nicht unbeaufsichtigt durchführen.

Keiner, von dem nicht vorher abgefragt wurde, was er hier macht, kommt bei uns überhaupt aufs Gelände“, betonte der Brandschutzbeauftragte der Kliniken Köln, Detlef Mertens, auf der jüngsten Fortbildungsveranstaltung der FKT-Regionalgruppe NRW-Süd. Mit von den Handwerkern auszufüllenden Checklisten klärt er im Vorhinein, welche Arbeiten sie durchführen, ob und welche (Brand-)Gefahren von den geplanten Tätigkeiten ausgehen. Brandgefährlich sind alle Arbeiten mit hohen Temperaturen wie Schweißen, Löten, Flämmen, Schleifen, Folienschrumpfen, Auftauen oder Heißlufttechnik. Unkenntnis über die möglichen fatalen Folgen und unsichere Arbeitsmittel sind die Gründe, warum solche Maßnahmen immer wieder zu Bränden führen.

Ohne Koordinator läuft nichts
Wenn bei der Vergabe von Arbeiten

an Fremdfirmen eine gegenseitige Gefährdung nicht ausgeschlossen werden kann, muss der Unternehmer einen Koordinator bestellen. Bei feuergefährlichen Arbeiten ist, da hier eine Gefährdung nie ausgeschlossen werden kann, immer ein entsprechender Koordinator zu benennen – schriftlich! Ist bei Arbeiten die Brand- und Explosionsgefahr nicht restlos beseitigt, dürfen diese Arbeiten nur mit schriftlicher Genehmigung durchgeführt werden. Die Aufsicht ist nur Personen zu übertragen, denen die entsprechenden Gefahren bekannt sind.

Vorsicht walten lassen

Die Arbeitsstelle muss freigemacht, brennbare Gegenstände, lagernde feuergefährliche Stoffe sowie auch Staub und Abfälle entfernt werden. Ortsfeste brennbare Bauteile wie Balken, Holzwände oder Isolierungen müssen mit Schutzbelägen wie Brandschutz-

decken, Blechtafeln etc. abgedeckt werden. Decken- und Wanddurchbrüche, Fugen und Ritzen, Kabelschächte und Kanäle müssen mit Lehm, feuchter Erde oder Gips abgedichtet werden. Für die Arbeiten muss eine Brandwache mit Löschgeräten beauftragt werden. Das Umfeld sollte laufend auf Entstehungsbrände geprüft werden. Nachkontrollen sind für einen Zeitraum von einer Stunde vorgeschrieben, sinnvoll seien aber durchaus zwei Stunden, führte Mertens auf der jüngsten Fortbildungsveranstaltung der Regionalgruppe NRW-Süd weiter aus. Natürlich müssen diese Maßnahmen für einen sicheren Einsatz von Fremdfirmen sorgfältig dokumentiert werden. Im Ernstfall riskiere man sonst, dass Versicherungen einen damit verbundenen Schaden nicht oder nicht vollständig regulieren.

Muster für die Gefährdungsbeurteilung der Arbeiten von Fremdfirmen stellen die Berufsgenossenschaften zur Verfügung. Diese müssen aber noch an die speziellen Begebenheiten der einzelnen Krankenhäuser angepasst werden. Für Mitglieder der Krankenhaustechnikerverbände in der DACH-Region stellt Mertens seine Checklisten für den sicheren Einsatz von Fremdfirmen auf der Wissensdatenbank Technik im Gesundheitswesen als Muster zur Verfügung.

Sie finden diese Informationen unter <https://wtig.org> in der Rubrik Brandschutz. **Maria Thalmayr**

Bunter Themenmix

Weitere Themen der mit rund 60 Teilnehmern sehr gut besuchten Fortbildungsveranstaltung der Regionalgruppe NRW-Süd waren:

- Validierung, warum ...;
- KLIK green – Krankenhaus trifft Umweltschutz;
- modernes Patienten-Infotainment sowie
- Rewalk Exoskelett für querschnittsgelähmte Menschen, um im privaten Umfeld wieder stehen und gehen zu können.

Für die hervorragende Ausrichtung danken die Organisatoren Wolfgang Siewert und Sonia Eberhardt sehr herzlich der Rheinenergie Köln.

Klimaschutz

CO₂-neutrales Krankenhaus

Kann man Krankenhäuser, die bislang zu den größten Energieverbrauchern überhaupt gehören, CO₂-neutral betreiben? Samanta Rohm, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Flensburg, geht dieser Frage als Mitglied eines Projektteams für den dort geplanten Neubau des Zentralklinikums nach. Untrennbar verbunden ist die angestrebte CO₂-Neutralität mit dem Ziel, den Energieverbrauch so weit wie möglich zu senken. Das Projekt bedient sich dazu der Methodik des Physikalischen Optimums PhO nach VDI 4663. Will heißen: Zunächst wird für einen Idealprozess der minimale Verbrauch errechnet als Antwort auf die Frage: Was brauche ich mindestens, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen? In einem Konzeptvergleich werden dazu verschiedene Versorgungsstrategien gegenübergestellt. Brennstoffzellen gehören ebenso zu den Lösungsoptionen wie gasbetriebene Blockheizkraftwerke.

Die verstärkte Nutzung von regenerativen Energien ist hierbei von entscheidender Bedeutung. Wichtig ist: In dem Projekt, das Rohm auf der jüngsten Fortbildungsveranstaltung der Regionalgruppe Mecklenburg-Vorpommern präsentierte, geht es nicht um das weit verbreitete Green Washing, sondern um echte CO₂-Neutralität.

Augenblicklich betreibt Rohm dazu eine intensive Literaturrecherche. Sie wertet Benchmarks aus und freut sich über alle erdenklichen Inputs aus der Praxis: samanta.rohm@hs-flensburg.de. Jürgen Freitag, Verantwortlicher für Immobilien, Bau und Technik der Diakonissenanstalt zu Flensburg, und die Projektingenieure des Teams, André Lindemann und Ruben Harten, versorgen sie mit aktuellen Messdaten, um die Verbräuche unterschiedlichster Anlagen zu ermitteln und um zu realistischen Einschätzungen des Energiebedarfs zu gelangen.

In dem geplanten Zentralklinikum Flensburg werden das katholische Malteser St. Franziskus Krankenhaus und die Evangelisch-Lutherische Diakonissenanstalt Flensburg zu einer gemeinsamen Großklinik vereint. Ebenso einzigartig wie die Kooperation der Krankenhausträger in einer noch zu gründenden Betriebsgesellschaft ist die angestrebte CO₂-Neutralität des innovativen Gesundheitszentrums. Baubeginn wird frühestens 2022 sein – genügend Zeit für Samanta Rohm und ihre Kollegen, das Physikalische Optimum zu errechnen, um es dann in der Realität abzubilden und auf andere Versorgungsszenarien übertragen zu können. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt entsteht an der Hochschule Flensburg, betreut von Prof. Dr. Dirk Volta, Professor für Thermische Energietechnik. Über den Fortschritt halten wie Sie auf dem Laufenden. Maria Thalmayr

FKT, WGKT, KKC, CAFM-Ring und das Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Planen und Bauen machen gemeinsame Sache

Hinter der **5. Fachmesse Krankenhaus Technologie mit Fachtagung Technik im Gesundheitswesen**, die am 2. und 3. September wie immer im Wissenschaftspark Gelsenkirchen stattfindet, steht in diesem Jahr die gebündelte Kompetenz beinahe sämtlicher namhafter Technikerorganisationen sowie weiterer bedeutender Ständevertreter im Gesundheitswesen Deutschlands: Zusätzlich zur **Fachvereinigung Krankenhaustechnik (FKT)** und zur **Wissenschaftlichen Gesellschaft für Krankenhaustechnik (WGKT)** werden 2020 das **Krankenhaus-Kommunikations-Centrum (KKC)**, der Verband für die Digitalisierung im Immobilienbetrieb, **CAFM-Ring**, und das **Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Planen und Bauen** ihr Wissen, ihre Kontakte und ihre langjährige Erfahrung zusammenwerfen, um Entscheidern im Krankenhaus genau die Informationen zu liefern, die sie jetzt brauchen, um ihre Häuser optimal zu performen.

„Weil Gesundheit die beste Technik braucht – pragmatische Lösungen für gelebten Fortschritt“ lautet das Motto der Veranstaltung. Was ist Fortschritt, was bringt uns wirklich weiter und was geht schon jetzt sind die zentralen Fragestellungen auf dem auf echte Inhalte fokussierten Branchentreffen. Die Themenpalette reicht von Energie- und Umweltaspekten über eine sichere Stromversorgung für die IT bis hin zur KI in der Gebäudeautomation und Medizintechnik. Auch der durch immer neue Gesetze gefährdete Fortschritt und Fortbestand vieler Kliniken wird in Gelsenkirchen thematisiert. Von Anfang an war die 5. Fachmesse Krankenhaus Technologie mit Fachtagung Technik im Gesundheitswesen eine für alle. Mehr und mehr wird sie auch eine von allen. Aussteller erhalten bis Ende März einen Frühbucherrabatt.

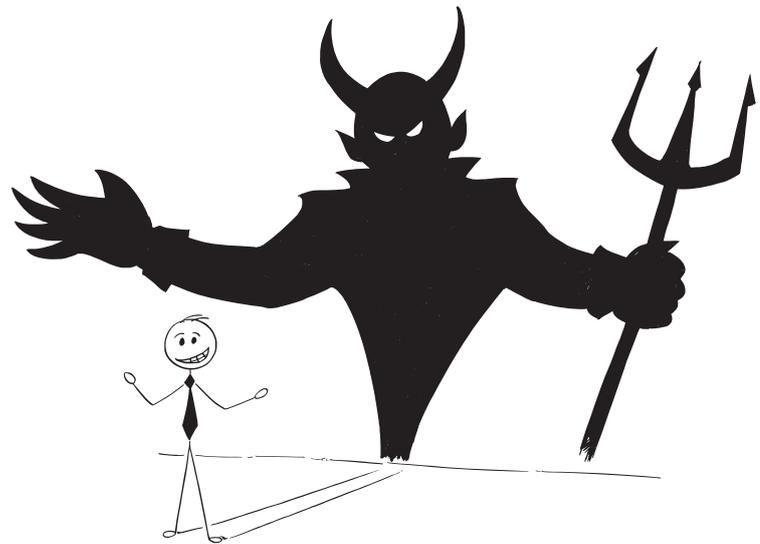
Mehr Informationen finden Sie unter www.fachmesse-krankenhaus-technologie.de.

Alarm- und Einsatzplanung sind Pflicht

Bei der Katastrophenplanung sämtliche sprichwörtlichen Teufel an die Wand zu malen, mag auf den ersten Blick übervorsichtig erscheinen. Sich für alle denkbaren Großschadenslagen zu wappnen, kann jedoch nicht nur Leben retten, sondern ist darüber hinaus Pflicht.

Jedes Bundesland macht klare Vorgaben für die Katastrophenplanung. Die entsprechenden Regelungen verbergen sich von Bayern bis Mecklenburg-Vorpommern in unterschiedlichen Gesetzen und Regelwerken. Wo diese sicherheitsrelevanten Paragrafen zu finden sind, erörterte Frederik Meilwes von der Detmolder Gesellschaft für Risiko-Beratung (GRB) auf der jüngsten Fortbildungsveranstaltung der Regionalgruppe Rheinland-Pfalz-Saarland. Wichtig ist aus seiner Sicht, dass sich Klinikbetreiber und ihre Teams auf die spezifischen Risikosituationen in ihrer Umgebung einstellen. Mitarbeiter mit z.B. einem großen Chemiebetrieb in der Nähe

müssen auf andere Großschadenslagen vorbereitet werden als Personal in der Nähe von Flughäfen. Ihnen, um



der Pflicht Genüge zu tun, allgemeingültige Muster-Katastrophenpläne in die Schubladen zu legen, habe wenig Sinn. Diese wichtigen Handlungsleitfäden müssen für jedes Haus unter Berücksichtigung seiner speziellen externen und internen Gefahren und Gegebenheiten individuell erarbeitet werden. Im Idealfall sollten klar definierte Funktionsträger mit leicht verständlichen Checklisten durch die Ausnahmesituation geführt werden.

Für alles gewappnet

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Regionalgruppe Rheinland-Pfalz-Saarland, Guido Schmitz, beleuchteten Referenten das Thema Krisenmanagement. Frederik Meilwes von der Detmolder Gesellschaft für Risiko-Beratung führte durch die verschiedenen Szenarien, die eine Krisensituation für Kliniken darstellen. Anhand von Beispiele bot er Anregungen und Verbesserungspotenziale für die Krisenmanagementstrategien. Im Anschluss wurde im Rahmen eines „Live-Hacks“ von Daniel Scherer, Consultant für Informationssicherheit und Datenschutz, gezeigt, wie einfach bei unzureichendem Schutz Passwörter geknackt werden und Hacker sich Zugang zu sensiblen Daten verschaffen können. Danach wurde das Thema Datensicherheit und kritische Infrastrukturen von Daniel Janshoff, Consultant für Informationssicherheit und Datenschutz, erläutert. Der Referent gab Einblicke in mögliche Ausfallsituationen, an die man bei der Erstellung von Krisenkonzepten nicht im ersten Schritt denkt. Der äußerst informative Tag wurde von über 25 FKT-Mitgliedern besucht und als sehr gelungen bewertet. **Jörn Mahl Zahn**

Auswirkungen nicht unterschätzen

Unterschätzt werde oft, wie weit Großschadenslagen, z.B. große Unfälle mit einem Massenansturm an Verletzten, in die Region abstrahlen könnten. Immer bedeutsamer würden darüber hinaus auch erst in jüngerer Zeit relevant gewordene Risiken wie Terror- oder Amoklagen, Pandemien und technische Havarien, der Ausfall

der IT, von Gefahrenstoffen in der Klinik ausgehende Risiken und Ähnliches. Situationsgerechtes Handeln in einer Krisensituation dürfe nicht dem Zufall überlassen sein oder vom beherzten agieren Einzelner abhängen, betonte Meilwes, sonst gerate man in die Gefahr der Fahrlässigkeit. Eine sorgfältige und realistische Personalplanung sei daher das Herzstück jedes Katastrophenmanagements. Funktionen, Kompetenzen und erforderliche Tätigkeiten müssen klar zugeordnet werden. Vor allem sollte sichergestellt sein, dass im Ernstfall genügend Perso-

nal verfügbar ist. Das könne man z.B. mit Hilfe eines Alarmservers gewährleisten, der per SMS unverzüglich eine große Zahl dienstfreier Mitarbeiter in die Klinik ruft.

Klare Kommunikationsstrukturen, die auch bestehen, wenn Handynetze zusammenbrechen, sind für die Handlungsfähigkeit im Katastrophenfall ebenso grundlegend wie die Anschaffung und Bevorratung von genügend Verbandsmaterial oder Medikamenten. Versorgungswege, um unter Umständen schnell an mehr zu kommen, oder beim Ausfall der IT oder der Stromver-

sorgung automatisch mit Nachschub beliefert zu werden, müssen ebenfalls im Vorhinein organisiert werden. In der Krankenhauslandschaft habe sich schon einiges getan, aber noch sei bei der Vorbereitung auf Krisen und Notfälle „Luft nach oben“, so Meilwes. Seine zentrale Botschaft lautet: Kliniken sollten sich bewusst sein, dass sie in der Verantwortung sind. Realistische Schadenslagen, die für ihre Kliniken relevant sind, müssen vorbereitet werden. Die Präsentation finden Sie unter www.fkt.de im Bereich Wissen/Tagungspräsentationen.
Maria Thalmayr

Schnell bewerben

FKT-Award „Weil Gesundheit die beste Technik braucht“ 2020

Besonders gelungene und herausragende Konzepte und Lösungen aus dem Bereich der Krankenhaustechnik zeichnet die FKT künftig aus: „Weil Gesundheit die beste Technik braucht“ lautet der Titel des neuen FKT-Awards. Der frisch gegessene Technik-Oskar steht für die grundlegende Intention der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. (FKT), Gesundheitseinrichtungen eine bestmögliche sichere und effiziente technische Performance zur Verfügung zu stellen. Bewerben können sich Technikmanager, technische Abteilungen, Krankenhausbetreiber,

Hersteller innovativer Produkte, Start-ups, kurz alle, die den Krankenhausbetrieb technisch voranbringen. Die drei besten Lösungen werden in den FKT-Nachrichten in der Zeitschrift Health & Care Management und auf der FKT-Homepage präsentiert. Der Sieger wird zusätzlich mit 3.000 Euro bezuschusst.

Mit derselben Zielsetzung zeichnet die FKT zur Förderung technischer Nachwuchskräfte von nun an jährlich praxis- und lösungsorientierte Bachelor- und Masterthesen aus den Bereichen Krankenhaus- und Medizintechnik sowie Technikmanagement im

Gesundheitswesen mit dem FKT-Zukunftspreis aus. Auch hier gilt: Die besten drei werden in den FKT-Nachrichten vorgestellt. Der Sieger erhält – als Stipendium danach – zusätzlich 1.500 Euro Preisgeld.

Wer das Gesundheitswesen mit besonderen technischen Ideen, Produkten und Arbeiten bereichern möchte, kann sich noch bis 31. März 2020 mit einer ausführlichen Projekt-/Produktbeschreibung beziehungsweise einer Zusammenfassung seiner Arbeit bewerben. Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an: fkt@fkt.de.

Maria Thalmayr



V.i.S.d.P. für die FKT

Horst Träger (Präsident)
Wolfgang E. Siewert (Vizepräsident)

Geschäftsführender Vorstand

Horst Träger, Präsident, Rostock
Wolfgang E. Siewert, Vizepräsident, Norden
Christoph Franzen, Schatzmeister, Krefeld

Redaktion

Maria Thalmayr (mt)
Pressesprecherin der FKT
Karwendelstraße 6
82299 Türkenfeld
Tel.: 08193 999853
E-Mail: maria.thalmayr@fkt.de
Internet: www.treffendetexte.eu

Geschäftsstelle

Fachvereinigung
Krankenhaustechnik e.V. (FKT)
Hermann-Löns-Straße 31
53919 Weilerswist
Tel.: +49 2254 83478 80
E-Mail: fkt@fkt.de
Internet: www.fkt.de